



Nr. A001/2023
Magdeburg, 17.1.2023

„Die jüngsten Opfer der Mauer“

Beauftragte
des Landes Sachsen-Anhalt
zur Aufarbeitung
der SED-Diktatur

Ein Filmabend mit Gespräch am 23. Januar 2023 um 18.00 Uhr in der
Gedenkstätte Moritzplatz in Magdeburg

Birgit Neumann-Becker:

„Das mörderische SED-Grenzregime verschonte nicht einmal Kinder und Jugendliche. Mindestens 30 von ihnen wurden an der innerdeutschen Grenze getötet. Ein besonders erschütternder Fall aus Sachsen-Anhalt ist der gewaltsame Tod des 15-jährigen Schülers Heiko Runge am 8. Dezember 1979. Bei seinem Fluchtversuch in Sorge gaben zwei Grenzsoldaten aus ihren Kalaschnikow-Sturmgewehren einen Kugelhagel von 51 Schuss ab und beendeten so sein junges Leben. An dieses besonders unmenschliche Kapitel des SED-Unrechts zu erinnern, ist mir ein wichtiges Anliegen.“

Der Dokumentarfilm „Die jüngsten Opfer der Mauer“ von Sylvia Nagel und Carsten Opitz aus dem Jahr 2019 wird am Montag, den 23. Januar 2023 um 18.00 Uhr im ehemaligen Gerichtssaal in der Gedenkstätte Moritzplatz, Umfassungsstr. 76 in 39124 Magdeburg, gezeigt. Im Anschluss an den 45-minütigen Film spricht die Beauftragte des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur Birgit Neumann-Becker mit der Regisseurin Sylvia Nagel über Heiko Runges tragisch gescheiterte Flucht und über andere ähnliche Schicksale. Der Eintritt ist frei.

Der Filmabend wird von der Beauftragten des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in Kooperation mit dem Bundesarchiv, Stasi-Unterlagen-Archiv Magdeburg, der Gedenkstätte Moritzplatz und dem Bürgerkomitee Magdeburg e. V. veranstaltet.

Der Film erzählt von minderjährigen Todesopfern, ihren Familien und Freunden, von staatlich autorisierter Gewaltanwendung und unterlassener Hilfeleistung. Die Schicksale der Kinder und Jugendlichen sind ein Abbild der vom ideologischen Kampf geprägten innerdeutschen Beziehungen. Was sie von den anderen Opfern, die an den Grenzen starben, unterscheidet: Sie sind zwischen fünf bis 15 Jahre alt und damit die jüngsten Opfer der Mauer. Es sind über 30 Kinder und Jugendliche, die an der Berliner Sektorengrenze und an der innerdeutschen Grenze ums Leben kommen. Freunde und Geschwister berichten über diese wenig bekannten Todesfälle. Der Film kehrt zurück an die Schicksalsorte, auch anhand von eindrucksvollem Archivmaterial. Es sind tragische und abgründige Geschichten. Tragisch, weil die Opfer zufällig oder völlig naiv in ein Grenzsystem geraten, das keinen Unterschied zwischen Minderjährigen und Erwachsenen macht, sondern nur Feinde und Verbrecher kennt. Abgründig, weil ihre Eltern und Freunde von der Stasi belogen und die Todesfälle systematisch vertuscht werden, so dass manche Angehörige erst Jahrzehnte später erfahren, was sich wirklich zugetragen hat. Die unbedingte Wahrung der Staatsräson der DDR hat absoluten Vorrang vor der Wahrheit. Die Schützen werden für ihre hohe Wachsamkeit sogar belobigt, erst nach der Wende angeklagt und dann lediglich zu Bewährungsstrafen verurteilt.